



Index-Rekorde trotz Hormus-Blockade

4 Eurozone: Konjunkturaufschwung verpufft

6 Airbus: Aktie mit Aufwärtspotential

8 Öl: OPEC zerbricht



Index-Rekorde trotz Hormus-Blockade



Der Widerspruch scheint offensichtlich: Auf der einen Seite sorgen der Iran-Krieg und die Schifffahrts-Blockade für erhebliche Konjunkturrisiken, geringere Kaufkraft und generelle Unsicherheit für ölabhängige Länder und Unternehmen. Rasche Lösungen scheinen weiterhin unwahrscheinlich. Auf der anderen Seite erklimmen die Aktienindizes in den USA und weiteren bedeutenden Märkten laufend neue Höchststände. In der Annahme, dass die Finanzmärkte Informationen möglichst effizient verarbeiten und so als bestmögliche «Wahrheitsmaschine» dienen, muss es Gründe für die hohen Aktienkurse geben.

Was steckt dahinter? Und: Ist dies wirklich ein Widerspruch?

Erstens ist die Hormus-Blockade keineswegs die einzige relevante Entwicklung: Die Unternehmensgewinne erweisen sich – gerade in den USA – als äusserst robust. Insbesondere bei den Anbietern von künstlicher Intelligenz und Technologietiteln ist die Nachrichtenlage sehr erfreulich. Als Beispiel: Alphabet und Apple fahren seit Jahren enorme Gewinne ein, konnten diese im Vorjahresvergleich mit 26 bzw. 22% aber sogar noch steigern.

Zweitens zeigen Aktienindizes nicht das gesamte Bild: Inflationsbereinigt sind die Kurszuwächse etwas schwächer, aber zugegeben immer noch stark. Zahlreiche Unternehmen leiden durchaus stark unter der Hormus-Krise, etwa Airlines und andere tourismusabhängige Unternehmen. Da diese oft vergleichsweise gering kapitalisiert oder nicht börsenkotiert sind, geht ihre Entwicklung in den Aktienindizes unter.

Dennoch halten wir den aktuellen Optimismus der Märkte für eher übertrieben. Die Lage im Nahen Osten bleibt fragil und Rücksetzer sind nicht auszuschliessen. Der Konflikt dürfte die internationale Zusammenarbeit, die industriellen Lieferketten und die Energiemärkte ausserdem nachhaltig verändern. Wer davon profitiert und wer darunter leidet, ist längst nicht entschieden.

Auf Basis dieser Einschätzungen bleiben wir bei unserer aktuell eher defensiven taktischen Positionierung. Aktien haben wir neutral gewichtet. Wir bevorzugen den britischen Markt gegenüber der Eurozone. Ausserdem setzen wir aktuell auf Immobilienfonds und Gold. Die starke Entwicklung der Aktienmärkte im April und die Höchststände einzelner Indizes sollten keinesfalls als Garantie für anhaltende Höhenflüge verstanden werden. Sie zeigen jedoch einmal mehr, dass es sich auszahlt, auch in volatilen Phasen die persönliche Anlagestrategie beizubehalten und investiert zu bleiben.

Thomas Rühl
Chief Investment Officer
Leiter Research

Unser Standpunkt

Konjunktur

Die weltweiten Wachstums- und Inflationsrisiken bleiben aufgrund der Hormus-Blockade erhöht. In den USA erweist sich der Arbeitsmarkt weiterhin als schwach und die Inflation ist erhöht. Die Unternehmen vermelden jedoch weiterhin eine gute Nachfrage. In der Eurozone droht das aufkeimende Wachstum von den Energiepreisen abgeklemmt zu werden. In China sind erste Anzeichen einer stärkeren Dynamik erkennbar, getrieben vom Aussenhandel.

Anlageklassen	Einschätzung	Kommentar
Anleihen	unattraktiv attraktiv	
Staatsanleihen	<input type="text" value="o"/>	Die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen der Eurozone, der Schweiz und der USA sind gestiegen. Gleichzeitig preisen die Terminmärkte übertriebene Leitzinserhöhungen für die EZB und SNB ein. Aus unserer Sicht dürften übertriebene Leitzinserhöhungsphantasien ausgepreist werden.
Unternehmensanleihen	<input type="text" value="o"/>	
Schwellenländeranleihen	<input type="text" value="o"/>	
Aktien		Nach der De-Eskalation im Nahen Osten haben sich die Aktienkurse erholt.
Schweiz	<input type="text" value="o"/>	Allerdings ist die Strasse von Hormus weiterhin blockiert, und ein Teil der Öl- und Gasanlagen im Nahen Osten ist zerstört. Deshalb dürften die Energiepreise längere Zeit erhöht bleiben. Dies bremst Konjunktur, Unternehmensgewinne und Aktienkurse. Wir rechnen deshalb auf Sicht der nächsten Monate mit einer Seitwärtsbewegung.
Eurozone	<input type="text" value="o"/>	
Grossbritannien	<input type="text" value="o"/>	Wir bevorzugen den britischen Markt, weil dort defensive Sektoren und Energieproduzenten hoch gewichtet sind. Eurozonen-Aktien schätzen wir als wenig attraktiv ein, weil dieser Markt stark konjunkturabhängig ist und unter höheren Preisen für Energieimporte leidet.
USA	<input type="text" value="o"/>	
Pazifik	<input type="text" value="o"/>	
Schwellenländer	<input type="text" value="o"/>	
Global Small Caps	<input type="text" value="o"/>	
Immobilien Schweiz	<input type="text" value="o"/>	Schweizer Immobilienfonds haben sich im April von der vorübergehenden Schwäche erholt. Das Gesamtbild hat sich indes wenig verändert. Energiepreise bleiben weiterhin erhöht, weshalb auch die Inflations Sorgen bestehen bleiben. Die Zinsrenditen haben sich darum ebenfalls nicht abgeschwächt, wodurch die Immobilienfonds vorübergehend an Attraktivität verloren haben. Wir erwarten, dass die Energiepreise zu keiner anhaltenden Inflation führen werden. Zudem ist der Schweizer Immobilienmarkt robust. Aus diesem Grund präferieren wir nach wie vor Immobilienanlagen gegenüber CHF-Anleihen.
Rohstoffe		Die Eskalation im Nahostkonflikt liess die Ölpreise deutlich ansteigen, da die Blockade der Strasse von Hormus ein erhebliches Angebotsdefizit am Weltmarkt verursachte. Angesichts anhaltender Unsicherheiten, logistischer Herausforderungen sowie beschädigter Infrastruktur ist in den kommenden Monaten mit erhöhten Energiepreisen zu rechnen.
Öl	<input type="text" value="o"/>	Die höheren Realzinsen und der stärkere US-Dollar drückten auf den Goldpreis. Die Unsicherheit ist durch den Nahostkonflikt nochmals gestiegen und verstärkt die Nachfrage nach sicheren Anlagen. Zusätzlich dürfte der Trend der erhöhten Zentralbanknachfrage bestehen bleiben. Wir halten weiterhin an unserer positiven Goldeinschätzung fest.
Gold	<input type="text" value="o"/>	
Währungen vs. CHF		Die Nachfrage nach sicheren Anlagen stützt den Schweizer Franken. Die steigenden Energiepreise schürten Inflations Sorgen und trieben die Zinsen nach oben. Die hohe Zinsdifferenz gegenüber Euro und US-Dollar drückt auf den Schweizer Franken.
EUR	<input type="text" value="o"/>	Wir erwarten in den nächsten Monaten einen tieferen EUR/CHF-Kurs. Beim USD/CHF-Kurs rechnen wir ebenfalls mit einer Abwärtsbewegung.
USD	<input type="text" value="o"/>	

Eurozone: Aufschwung verpufft

Die Konjunkturaussichten hängen weiterhin stark von der geopolitischen Lage im Nahen Osten ab, insbesondere in Europa. In den USA wächst die Gesamtwirtschaft mit 2%. Ein Blick auf die Wachstumskomponenten lässt jedoch Schwachstellen erkennen.

Hormus-Blockade bremst die Eurozone

Die Eurozonen-Konjunktur hat im ersten Quartal die Erwartungen bestätigt: Die Dynamik hat leicht abgenommen, der leichte Aufschwung vom Vorjahr ist vorbei. Schon vor der Iran-Eskalation Ende Februar hat die Wirtschaft also an Schwung verloren und wuchs im ersten Quartal mit 0.8%. Gemäss den Einkaufsmanagerindizes ist die Wirtschaft im April geschrumpft, vor allem aufgrund des schwachen Dienstleistungssektors. Im Industriesektor präsentiert sich die Ausgangslage etwas robuster. Die höheren Energiepreise, die erschwerte Verfügbarkeit von petrochemischen Produkten und voraussichtlich auch eine geringere Nachfrage trüben die Aussichten auch in der Industrie.

USA: Rechenzentren als Wachstumstreiber

Dagegen konnte die US-Wirtschaft zum Jahresbeginn eher überzeugen. Sie hat das schwache Schlussquartal 2025 überwunden und wuchs im ersten Quartal mit 2%. Konsumierende, vor allem Haushalte mit geringerem Einkommen, vermeiden in Umfragen zwar eine äusserst schwache Stimmung. In der Gesamtrechnung erweist

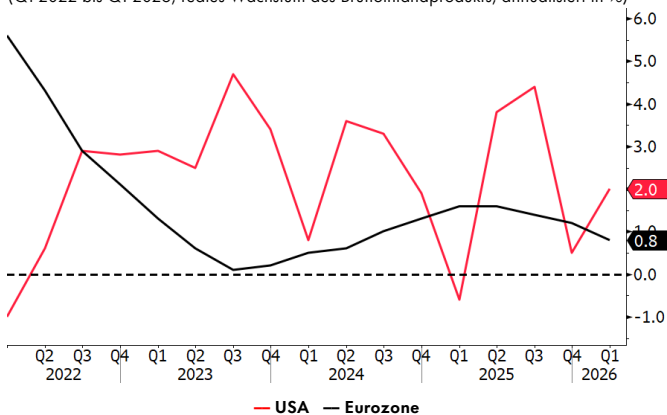
sich der Konsum aber weiterhin als Stütze. Wichtigster Faktor im BIP-Wachstum waren jedoch die Staatsausgaben. Gleichwohl sind die Aussichten für die US-Wirtschaft durchgezogen: Einerseits profitiert der amerikanische Energiesektor stark vom eingeschränkten Nahost-Angebot. Andererseits zeigt ein vertiefter Blick bereits im ersten Quartal einen rückläufigen Konsum von Lebensmitteln, langlebigen Freizeitgütern und Fahrzeugen. Der Bau von Rechenzentren dominiert die Investitionen. Die Wohnbauinvestitionen sind dagegen rückläufig. Die seit mehreren Jahren stark steigenden Wohnkosten dürften bei Durchschnittshaushalten weiter auf die Kaufkraft drücken.

Schweiz: Deflationsgefahr vorerst gebannt

Seit dem Frühling 2025 sind die Inflationswerte in der Schweiz um die Nullgrenze geschwankt. Nun hat sich das Bild geändert: Erdölprodukte haben im April stark zur Teuerung des gesamten Warenkorbs von 0.6% beigetragen. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsräumen mit höheren Preiszuwächsen bleibt die Inflation hierzulande aber weiterhin sehr gering.

BIP-Wachstum: Keine Höhenflüge

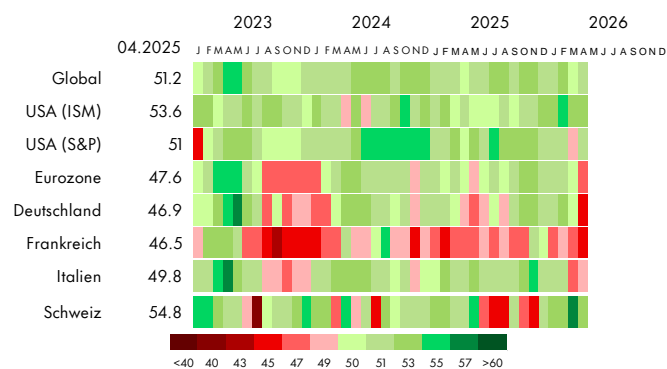
(Q1 2022 bis Q1 2026; reales Wachstum des Bruttoinlandprodukts, annualisiert in %)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Dienstleistungssektor leidet unter Energiepreisen

(01.2023 bis 04.2026; Einkaufsmanagerindizes Dienstleistungen, Wachstumsschwelle: 50)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Viel Optimismus am Aktienmarkt

Die Aktienmärkte haben sich rasch vom Taucher wegen des Irankriegs erholt. Mittlerweile scheint eine Normalisierung der Energiepreise bereits weitgehend in den Kursen vorweggenommen, obwohl diese keineswegs gesichert ist. Deshalb rechnen wir auf Sicht der nächsten Monate mit einer Seitwärtsbewegung der Aktien.

Am Aktienmarkt ist der Optimismus gross, dass die höheren Rohstoffpreise die Unternehmensgewinne nicht längere Zeit belasten werden. Die wichtigsten Indizes sind weiter angestiegen und haben den Kurstaucher nach Kriegsausbruch zumeist wettgemacht. Der US-Markt ist bereits wieder auf neue Höchststände gestiegen, wobei vor allem die Technologieriesen gesucht waren. Insbesondere Aktien mit Bezug zu den Themen Künstliche Intelligenz, Rechenzentren, Halbleiter und Elektrifizierung haben stark zugelegt (vgl. Abb.).

Hohe Energiepreise bremsen Gewinne

Viele andere Branchen dürften aber zunehmend unter steigenden Energiepreisen leiden, wenn die Strasse von Hormus weiter geschlossen bleibt. Eine Einigung zwischen den USA und dem Iran dürfte schwierig werden. Zudem ist ein Teil der Öl- und Gasanlagen im Nahen Osten zerstört. Deshalb dürften die Energiepreise längere Zeit erhöht bleiben. Das wird die Konjunktur und die Gewinne vieler Unternehmen bremsen.

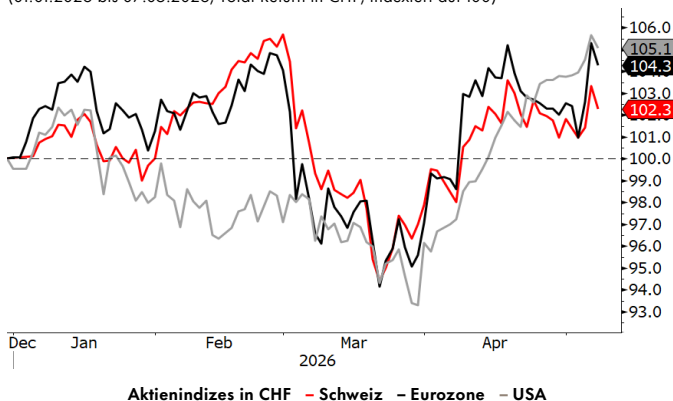
Bisher sind die Effekte noch gering. Die Resultate des ersten Quartals fielen gut aus. Allerdings hat dabei auch geholfen, dass die Nachfrage teilweise erhöht war, weil Kunden noch Vorräte aufgebaut haben, bevor die Preise wegen des Irankriegs erhöht wurden. Dieser positive Sondereffekt wird wegfallen.

Viel Positives in den Kursen eingepreist

Die steigenden Preise führen zudem dazu, dass die Zentralbanken eine restriktivere Politik fahren werden als bisher erwartet. Auch das bremst tendenziell die Aktienkurse. Insgesamt scheint derzeit viel Positives in den Kursen vorweggenommen. Wir rechnen deshalb auf Sicht der nächsten Monate mit einer Konsolidierung an den Aktienmärkten. Aus regionaler Sicht bevorzugen wir den britischen Aktienmarkt mit seinem hohen Gewicht an Energieproduzenten und Unternehmen, die wenig konjunkturabhängig sind. Verletzlich erscheinen insbesondere Eurozonen-Aktien, denn die Region ist abhängig von importierter Energie, und zyklische Sektoren sind hoch gewichtet.

Kurseinbruch nach Irankrieg weitgehend aufgeholt

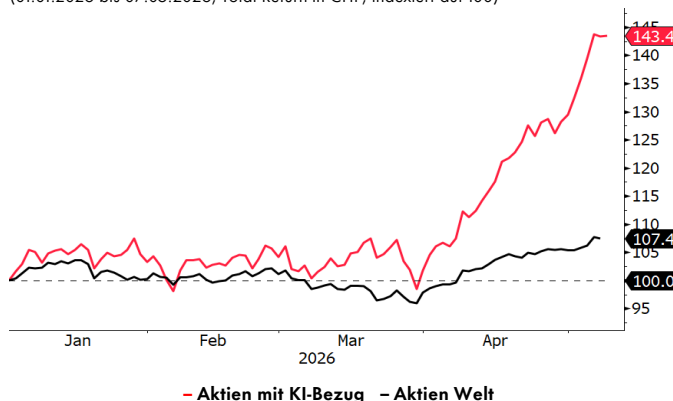
(01.01.2026 bis 07.05.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien mit Bezug zum Thema Künstliche Intelligenz stark

(01.01.2026 bis 07.05.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)

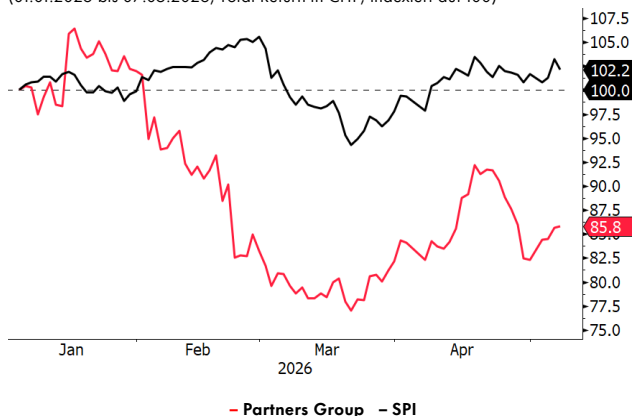


Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien-Panorama

Partners Group: Vorwürfe sind wenig stichhaltig

(01.01.2026 bis 07.05.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)



Partners Group (PG) stand Ende April unter Druck wegen Anschuldigungen eines Spekulanten, der auf einen fallenden Kurs setzte. Er behauptete, PG bewerte die Investitionen in den Fonds zu hoch und beschönige die Risiken gegenüber Softwareunternehmen, die von Künstlicher Intelligenz bedroht sein könnten. Die Vorwürfe sind aber wenig stichhaltig: Die Behauptungen widersprechen sich teilweise selbst und enthalten offensichtliche Fehler. Der Kurs hat sich denn auch rasch erholt. Wir sehen weiteres Potenzial, denn PG hat Mitte April starke Zahlen ausgewiesen und ist wenig betroffen von Branchenproblemen wie beispielsweise Krediten an Softwarefirmen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Airbus: Aktie mit Aufwärtspotential

(01.01.2025 bis 07.05.2026; Total Return in EUR; indiziert auf 100)

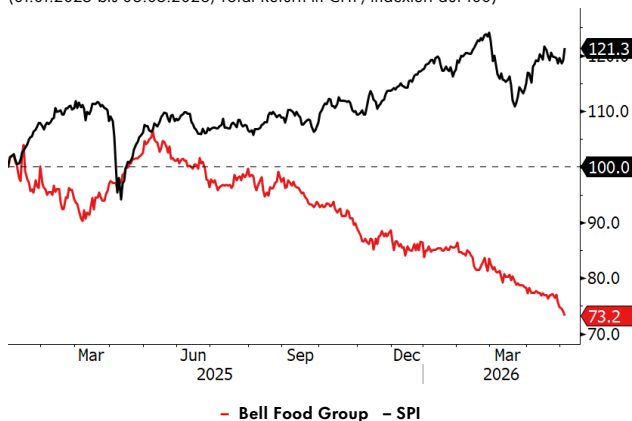


Airbus ist Europas grösstes Luft- und Raumfahrtunternehmen und Marktführer bei Verkehrsflugzeugen. Die hohe Nachfrage nach treibstoffeffizienten Modellen wie der A320Neo- und A350-Familie wird durch die steigenden Kerosinpreise weiter befeuert. Trotz Lieferengpässen bei Triebwerken und einem Umsatzrückgang im ersten Quartal 2026 hält Airbus an seiner Jahresprognose fest, 870 Flugzeuge auszuliefern. Die Produktionskapazitäten sind langfristig ausgebucht, Stornierungen sind unwahrscheinlich. Die Aktie hat Aufwärtspotential, trotz bisher unterdurchschnittlicher Entwicklung seit Anfangs Jahr.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Bell Food Group: Branchendruck und Investitionen

(01.01.2025 bis 06.05.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)



Die Aktien der Bell Food Group befinden sich seit längerer Zeit in einem Abwärtstrend. Hintergrund könnten verschiedene Gründe sein. Erstens ist die gesamte Branche mit hohen, volatilen Inputpreisen und einer Verschiebung hin zu günstigeren Produkten konfrontiert. Zweitens bleibt der Investitionsbedarf von Bell gross. Dadurch leidet die Cash-Generierung. Die operative Leistung des Unternehmens in den letzten Jahren war jedoch ansprechend. Ab 2027 sollte sich zudem die Cash-Generierung wieder verbessern. Die aktuelle Bewertung ist unserer Meinung nach tief, auch wenn die Dividende mittelfristig stabil bleiben dürfte (Rendite aktuell 3.7%).

Quelle: Bloomberg, SZKB

Ausverkauf am langen Ende

Staatsanleihen in den USA und Europa leiden unter dem erneuten Anstieg der Ölpreise und dem steigenden Finanzierungsbedarf. Gleichzeitig meldet das US-Finanzministerium einen um 79 Mrd. US-Dollar gestiegenen Bedarf der Neuverschuldung für das Q2 2026. Dies treibt die Rendite 30-jähriger US-Staatsanleihen in die Höhe.

Am 5. Mai erlebten 30-jährige US-Staatsanleihen einen Ausverkauf. Die Rendite stieg erstmals seit 2007 wieder über die Marke von 5%. Noch kräftiger fallen die Bewegungen im Vereinigten Königreich aus, wo die Renditen 30-jähriger Gilts seit Jahresbeginn um rund 50 Basispunkten zugelegt haben. Der Renditeanstieg spiegelt vor allem gestiegene Inflations Sorgen infolge höherer Energiekosten wider. Einen kurzfristigen Energieschub können die Zentralbanken weitgehend ignorieren. Daher setzen sie verstärkt auf robuste Masse der zugrundeliegenden Inflation. So verwenden etwa die Dallas Federal Reserve und die Schweizerische Nationalbank (SNB) unter anderem auch geglättete Inflationsindikatoren, welche Energie-Ausreisser herausfiltern.

Entscheidend ist der Arbeitsmarkt

Historisch werden höhere Energiepreise vor allem dann kritisch, wenn sie auf einen angespannten Arbeitsmarkt treffen. Die starken Abwärtsrevisionen der US-Beschäftigungszuwächse deuten auf einen klar abkühlenden Arbeitsmarkt hin.

Parallel dazu steigen die Schuldenquoten

Der Renditeanstieg reflektiert auch die wachsende Diskrepanz zwischen Haushaltsdefizit und Wirtschaftsleistung. Wächst das Defizit dauerhaft schneller als die Wirtschaft, erhöht sich die Schuldenquote. Das stellt nicht nur das europäische Fiskalregelwerk des Stabilitäts- und Wachstumspakts infrage, sondern ist auch ein zentraler Baustein in den Bewertungsmodellen der grossen Ratingagenturen.

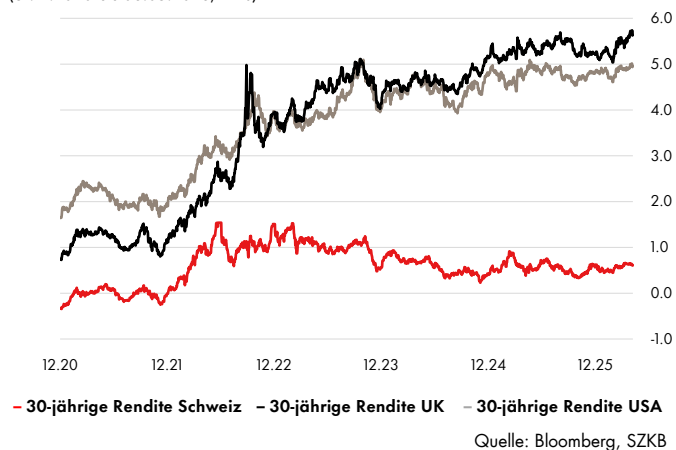
...ausser in der Schweiz

In einer Welt wachsender Schuldenberge halten sich Schweizer Staatsanleihen wie ein Fels in der Brandung. Die grossen Ratingagenturen bewerten die Schweiz unverändert mit der Bestnote. Sie betonen die niedrige Verschuldung und den Status des Schweizer Frankens.

Unsere aktuellsten Zinsprognosen für die Schweiz finden Sie auch unter: www.szkb.ch/zinsprognose.

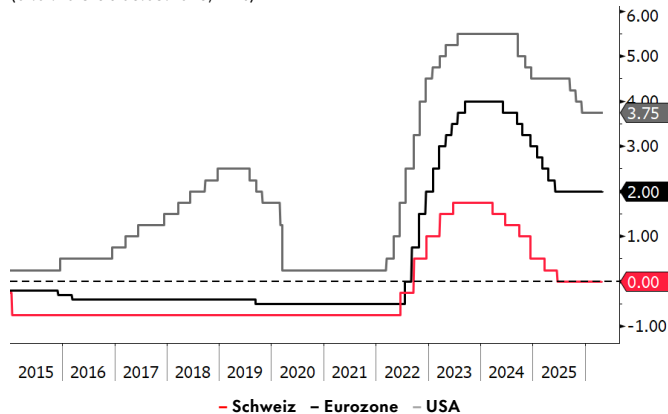
Renditen 30-jähriger Staatsanleihen UK, USA und Schweiz

(31.12.2020 bis 06.05.2026; in %)



Leitzinsen aktuell

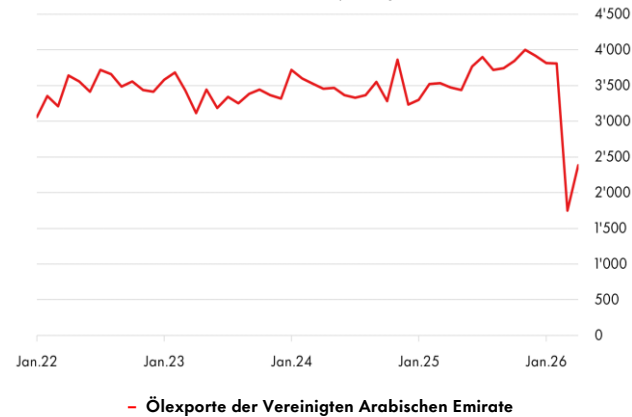
(01.01.2015 bis 06.05.2026, in %)



Ausgewählte Anlagethemen

Öl: OPEC zerbricht

(01.01.2022 bis 30.04.2026; in Tausend Fass pro Tag)

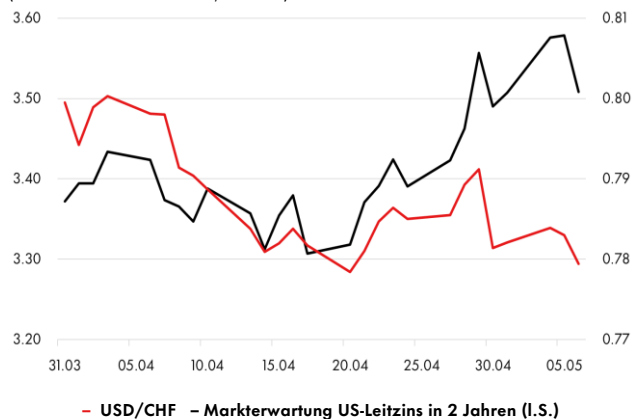


Der Austritt der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) aus der OPEC steht sinnbildlich für einen strukturellen Wandel des Ölmarktes: Nicht-OPEC-Länder, allen voran die USA, gewinnen kontinuierlich Marktanteile und höhlen die Preissetzungsmacht des Kartells aus. Mit einer Förderkapazität von rund 4.5 Millionen Fass pro Tag wurden die VAE vom Quotensystem jahrelang künstlich gebremst, ein Potenzial, das nun schrittweise mobilisiert werden soll. Kurzfristig macht der anhaltende Nahostkonflikt eine Ausweitung der Mengen praktisch unmöglich. Mittelfristig dürfte die Erschließung des Potenzials jedoch spürbar auf das globale Angebot durchschlagen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Währungen: Fed stützt US-Dollar

(31.03.2026 bis 06.05.2026; I.S. in %)

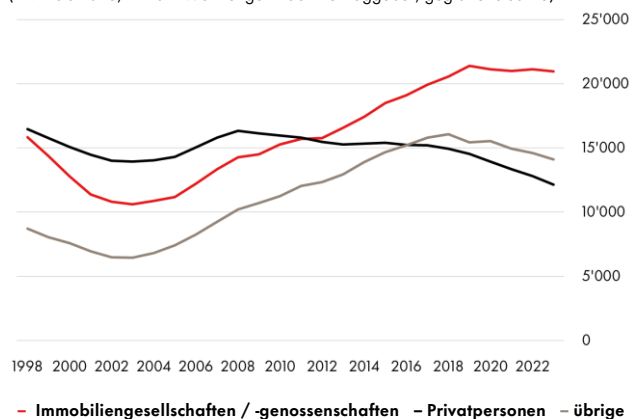


Der gesplante FOMC-Entscheid Ende April hat die Erwartungen an den künftigen US-Zinspfad verschoben. Dass sich die Mitglieder des Offenmarktausschusses nicht auf eine einheitliche Linie einigen konnten, signalisiert: Eine baldige Lockerung der Geldpolitik scheint unwahrscheinlicher. Der Markt hat entsprechend reagiert, längerfristig wird nun mit einem restriktiveren Zinspfad gerechnet. In diesem Umfeld gewinnt der Greenback strukturell an Attraktivität. Dennoch stehen dem Zinsargument gewichtige Gegenkräfte gegenüber, unter anderem die hohe Staatsverschuldung. Kurzfristig bleibt der US-Dollar jedoch von der Entwicklung im Nahen Osten abhängig.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Immobilien: Private Bautätigkeit nimmt ab

(1994 bis 2023; Anzahl Wohnungen nach Auftraggeber, geglättet 5 Jahre)



Die Bautätigkeit in der Schweiz befindet sich aktuell in einer Erholungsphase. Auffallend ist aber, dass die Erholung durch Immobiliengesellschaften oder Genossenschaften angetrieben wird. Privatpersonen bauen heute deutlich weniger als früher. Einer der Hauptgründe dafür sind die Bauvorschriften. Durch die Zunahme an Komplexität von Bauvorhaben meiden es Privatpersonen vermehrt, Bauprojekte zu realisieren. Zum Zug kommen dann erfahrene und professionelle Immobilienentwickler. Ebenfalls auffällig ist auch die Tendenz von Bauen auf der grünen Wiese zu Ersatzneubauten. Zweitere führen unter dem Strich zu weniger zusätzlichen Wohnungen.

Quelle: BfS, SZKB

Marktübersicht per 30.04.2026

Performance in % in Lokalwährung

Aktien/Immobilien	April	2026
Aktien Schweiz	+4.0	+1.8
Aktien Eurozone	+6.4	+4.0
Aktien Grossbritannien	+2.1	+6.3
Aktien Deutschland	+7.1	-0.8
Aktien USA	+10.5	+5.7
Aktien Japan	+6.6	+10.5
Immobilien-Fonds CH	+3.8	-0.6

Veränderung in Basispunkten

Zinsen	Stand	April	2026
Schweiz 10j Swap	0.61%	+6	-6
Eurozone 10j Swap	3.07%	+1	+15
USA 10j Swap	3.87%	+6	+12
UK 10j Swap	4.55%	+16	+56
Japan 10j Swap	2.30%	+14	+42
CHF Overnight SARON	-0.05%	+2	+3
EUR Overnight ESTR	1.93%	+0	+1
USD Overnight SOFR	3.66%	-2	-21

Performance in %

Rohstoffe	Stand	April	2026
l Brent in USD	114.0	+14.8	+83.3
Gold Unze in USD	4'617.9	-1.1	+6.9
Gold kg in CHF	116'020	-3.5	+5.6
Industriemetalle in USD	177.2	+4.7	+8.5
Agrarrohstoffe in USD	58.5	+2.2	+9.4

Performance in %

Währungen	Stand	April	2026
EUR in CHF	0.92	-0.8	-1.5
USD in CHF	0.78	-2.3	-1.4
GBP in CHF	1.06	+0.5	-0.5
JPY in CHF	0.50	-1.0	-1.4
EUR in USD	1.17	+1.5	-0.1

Quelle: Bloomberg, SZKB

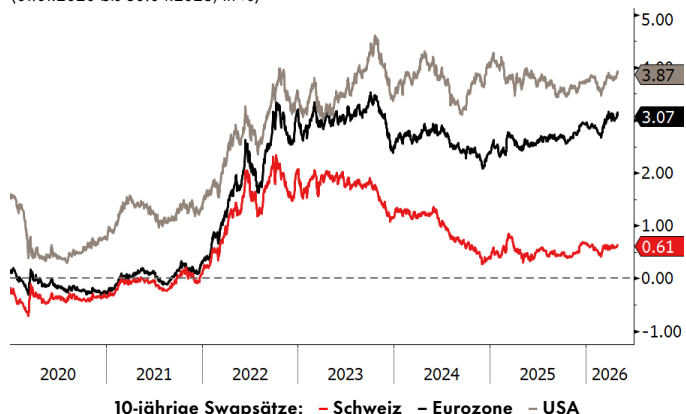
Aktien

(01.01.2020 bis 30.04.2026; indiziert auf 100; in CHF)



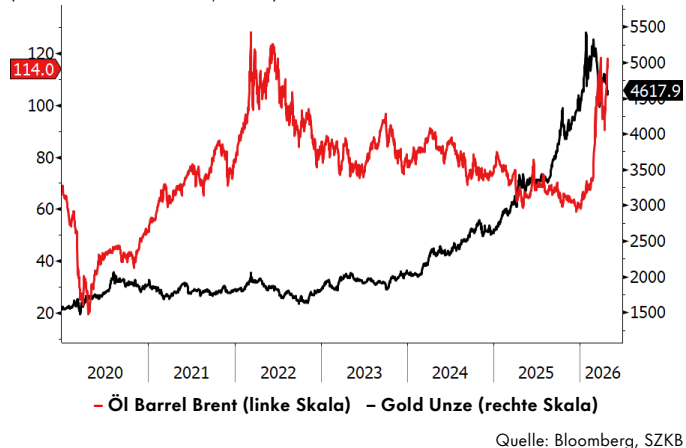
Zinsen

(01.01.2020 bis 30.04.2026; in %)



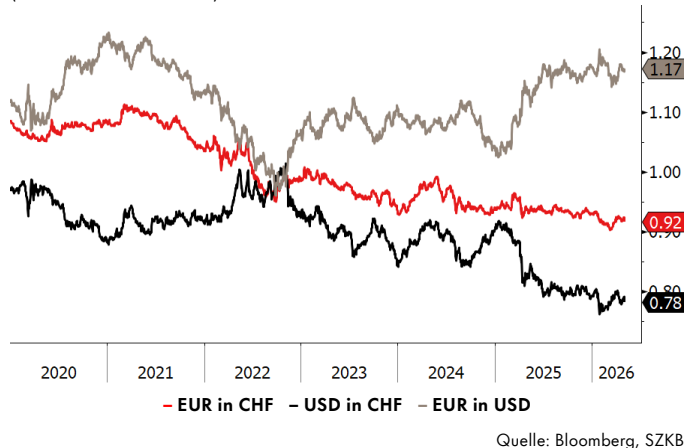
Rohstoffe

(01.01.2020 bis 30.04.2026; in USD)



Währungen

(01.01.2020 bis 30.04.2026)



Taktische Asset Allocation

	--	-	=	+	++	VORMONAT
Kontoeinlagen & Geldmarkt						-
Anleihen						-
Staatsanleihen						-
Unternehmensanleihen						-
Schwellenländeranleihen						=
Aktien						=
Schweiz						=
Eurozone						-
Grossbritannien						+
USA						=
Japan						=
Pazifik (ex Japan)						=
Schwellenländer						=
Global Small Cap						=
Immobilienfonds Schweiz						+
Alternative Anlagen*						+

* Private Equity, versicherungsbasierte Anlagen, erstrangig besicherte Unternehmenskredite, Hedge Funds, Gold

- ++ / + Übergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation
- = Neutrale Gewichtung der (Sub-)Anlageklasse
- / -- Untergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation

Aufgrund der unsicheren Lage im Nahen Osten und der Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben wir unsere Anlagetaktik eher defensiv ausgerichtet. Aktien haben wir mit der strategischen Quote gewichtet. Eurozonen-Aktien haben wir leicht untergewichtet, da die dortige Wirtschaft besonders unter den erhöhten Energiepreisen leiden dürfte. Britische Aktien haben wir aufgrund des defensiven Charakters und des hohen Anteils des Energiesektors leicht übergewichtet.

Die Renditen langfristiger Schweizer Anleihen sind tief und das Kurspotenzial ist mässig. Wir haben deshalb sowohl Staats- als auch Unternehmensanleihen sowie Anleihen insgesamt in unseren Portfolios untergewichtet.

Aktuell halten wir eine taktische Goldposition. Der Goldpreis ist aufgrund temporärer Effekte im ersten Quartal 2026 gesunken. Die Argumente für einen mittelfristig höheren Goldpreis sind jedoch weiterhin intakt: Die Unsicherheit ist durch den Nahostkonflikt nochmals gestiegen und verstärkt die Nachfrage nach Gold. Zusätzlich dürfte der Trend der erhöhten Zentralbanknachfrage bestehen bleiben. Aufgrund der Goldposition haben wir in unseren Portfolios aktuell eine Übergewichtung der alternativen Anlagen.

Schweizer Immobilienfonds haben wir ebenfalls übergewichtet. Im Vergleich zu Anleihen bieten sie höhere Renditen. Zudem profitieren sie von steigenden Immobilienpreisen.

Unsere Publikationen im Überblick

Standpunkt

Im Standpunkt dreht sich alles um die makroökonomische Lage und unsere aktuelle Positionierung.

Schwerpunkt

Megatrends und thematische Anlageideen werden im Schwerpunkt genau unter die Lupe genommen

Brennpunkt

Bei ausserordentlichen Ereignissen informieren wir Sie umfassend mit dem Brennpunkt.

**Weitere Informationen zum Börsengeschehen
und Newsletter abonnieren:**



Impressum

© SZKB 2026. Alle Rechte vorbehalten.
Herausgeber: Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
Redaktionsschluss: 7. Mai 2026

Redaktion

Florian Deiss, Christian Dubs, Jason Giezendanner, Rolf Kuster, Beat Pfiffner, Thomas Rühl, Daniela Steinbrink, Fabian Zahner

Titelbild

Innerthal. Wägitalersee mit Blick auf Diethelm 2099m / Gerry Pacher Fotografie, Euthal

Papier

Refutura blauer Engel, Recycling matt, 100% Altpapier

Disclaimer

Diese Publikation wurde einzig zu Informationszwecken erstellt und ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Anlageinstrumenten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Handelsstrategie in irgendeiner Rechtsordnung. Die Informationen in dieser Publikation stammen aus oder basieren auf Quellen, welche die Schwyzer Kantonalbank als zuverlässig erachtet, indes kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Publikation enthält keine Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Sie stellt auch in keiner Art und Weise eine auf die persönlichen Umstände des Anlegers zugeschnittene oder für diesen eine angemessene Investition oder Strategie oder eine andere an einen bestimmten Anleger gerichtete Empfehlung dar. In der Publikation gegebenenfalls gemachte Verweise auf frühere Entwicklungen stellen keine Indikationen dar für laufende oder zukünftige Entwicklungen und Ereignisse.



ANLAGELÖSUNGEN? *Machen wir selbst.*

Damit investieren Sie Ihren
Sparbetrag und Ihr Vermögen
einfach und individuell.

szkb.ch/anlegen



Schwyzer
Kantonalbank